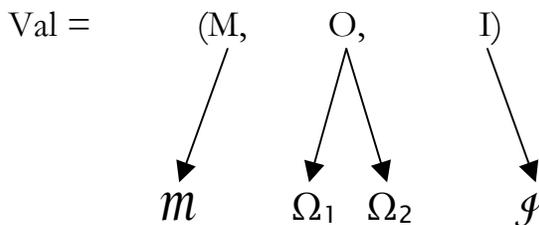


# Prof. Dr. Alfred Toth

## Valuatoren

1. Wie man weiss, können Zeichen unter sehr vielen Gesichtspunkten eingeteilt werden. Eine weniger bekannte Art ist die auf Charles Morris zurückgehende Einteilung der Zeichen nach dem beim Empfänger ausgelösten Verhalten (vgl. Eco 1977, S. 68 ff.). Obwohl die Zeichen dieser Klassifikation in ihrer Mehrheit entweder komplex oder dann logische Funktoren sind, welche also für die Theorie der Semiotik von beschränktem Interesse sind, sind darunter auch die „Valuatoren“, welche nach Eco aussagen, „dass etwas im Hinblick auf ein zu bewirkendes Verhalten vorzuziehen ist. Ihr Signifikat ist ein *valuatum*. Sie können positiv sein (/ehrenhaft/), negativ (/feige/) und instrumental bzw. utilatorisch (wenn sie die Verwendung eines Mittels anregen) oder perfektorisch (wenn sie zum Erreichen eines Zieles anregen). Die überzeugendsten Beispiele, die Morris anführt, sind komplexe oder askriptorische Zeichen vom Typ /A ist besser als B/. Morris macht darauf aufmerksam, dass die Definition /A ist gut/, wenn sie in einer Situation vorkommt, in der es nicht um eine Wahl geht, aus /gut/ einen Designator macht; soll hingegen eine Wahl zwischen A und B getroffen werden, so ist /gut/ ein Valuator“ (1977, S. 70).

2. Vom Standpunkt der Theoretischen Semiotik betrachtet, ist ein Valuator also ein Zeichen, da in seinem Objektbezug auf (mindestens) zwei Objekte referiert, welche in einer Wert-Opposition bzw. in einer Wert-Ordnungs-Skala stehen. Da die Morrisschen Beispiele allem binär sind, wollen wir uns hier ebenfalls ein Paare von Objekten mit Wert-Oppositionen beschränken:



Wie kann man nun die komparative Relation zwischen  $\Omega_1$  und  $\Omega_2$  formal ausdrücken, welche ja den Valuatoren gerade einen Sonderstatus unter den Zeichen einräumt?

Ich schlage hier eine neue modale Interpretation des und- sowie des Oder-Funktors der klassischen Logik vor (vgl. zu den übrigen Deutungen modallogischer Funktoren vgl. Menne 1991, S. 56 ff.):

$\wedge$  „mehr“

$\vee$  „besser“

p q	$p \wedge q$	p q	$p \vee q$
W W	W	W W	W
W F	F	W F	W
F W	F	F W	W
F F	F	F F	F

Der Funktor „mehr“ ( $\wedge$ ) führt also nur dann zu einem Produkt Mehr, wenn keiner seiner Faktoren 0 ist. Z.B. ist „2 mal 5“ also nur dann „10“ (und nicht „0“), wenn weder  $2 = 0$  noch  $5 = 0$  gilt. Hingegen führt der Funktor „besser“ ( $\vee$ ) nur dann zu einer Summe Besser, wenn mindestens einer seiner Summanden 1 ist. Z.B. ist „2 plus 5“ also nur dann „7“ (und nicht „0“), wenn entweder  $2 = 1$  oder  $5 = 1$  oder  $(2 = 1 \wedge 5 = 1)$  gilt. Zusammenfassend kann man also sagen, dass der mehr-Funktor  $\wedge$  ein quantitatives, der mehr-Funktor  $\vee$  aber ein qualitatives Mehr (Besser) erzielt.

Damit sind aber sämtliche möglichen Komparative erfasst, wenigstens was ihre quantitative (ist grösser/länger/kleiner/dicker ... als) und qualitative (ist besser/würdiger/ehrenhafter/verwerflicher/passender ... als) Grobeinteilung betrifft. Wir können demnach Valuatoren wie folgt semiotisch definieren:

$$\text{Val}_{\text{quant}} = \langle M, \mathcal{M} \rangle, \langle O, \Omega_1 \wedge \Omega_2 \rangle, \langle I, \mathcal{I} \rangle$$

$$\text{Val}_{\text{qual}} = \langle M, \mathcal{M} \rangle, \langle O, \Omega_1 \vee \Omega_2 \rangle, \langle I, \mathcal{I} \rangle.$$

## Bibliographie

Eco, Umberto. Zeichen. Frankfurt am Main 1977

Menne, Albert, Einführung in die formale Logik. 2. Aufl. Darmstadt 1991

18.10.2009